



Pilotprojekt zur Verteilung von Schutzsuchenden
mit Hilfe eines algorithmengestützten Matching-
Verfahrens



Con Sozial, 16. Oktober 2024

Raum Budapest, 11:30 – 12:30 Uhr

Match'In - algorithmengestütztes Matching für Geflüchtete und Ankunftsorte

*Prof. Dr. Petra Bendel und Melina Müller, Forschungsbereich Migration, Flucht und Integration der
FAU Erlangen-Nürnberg*

gefördert durch **STIFTUNG
MERCATOR**

Kontext: die Verteilung von Schutzsuchenden im regulären Asylverfahren

Bundesebene (BAMF)

- Königsteiner Schlüssel
- „EASY -System“: HKL und Zuständigkeiten; (Kern-)Familienverbund
- §§ 44 ff AsylG

Bundesländerebene / Erstaufnahme

- Ebenfalls i.d.R. quotenbasierte Verteilung
- Ländergesetze

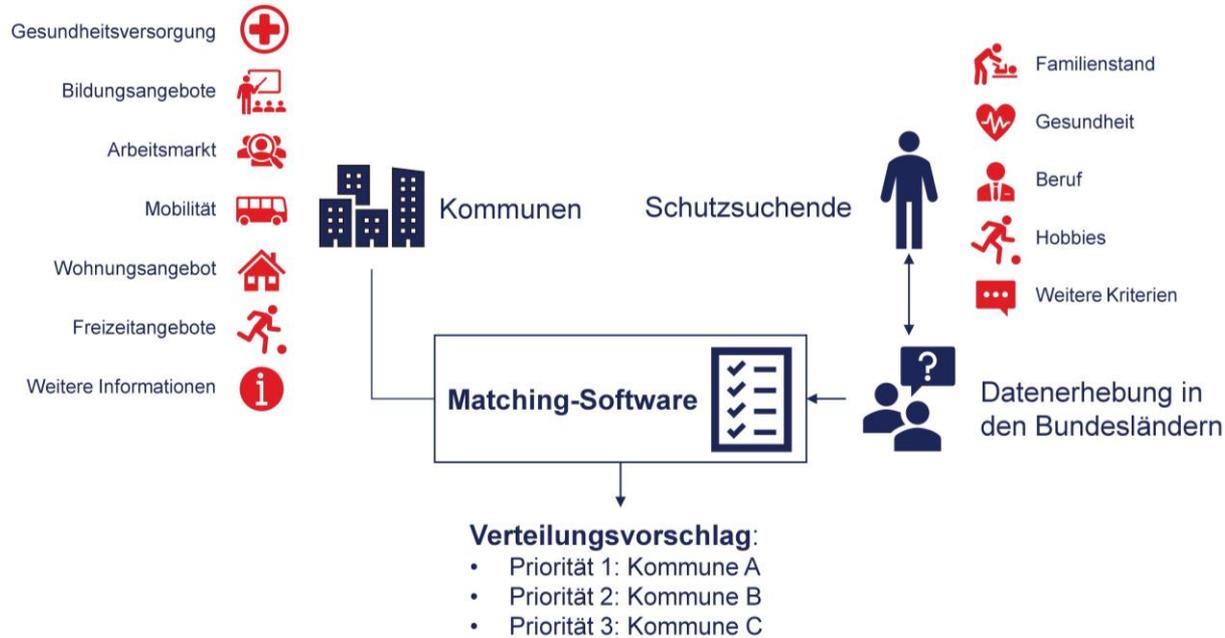
Kommunen (Landkreis- /Kommunalebene)

- Regelungen der Kommune

Weitere Informationen: Euler, K./Reinhold, S. (2023): Match'In – Pilotprojekt zur Verteilung von Schutzsuchenden mit Hilfe eines algorithmengestützten Matching-Verfahrens, in: Informationsbrief Ausländerrecht. Heft 9. September 2023. 45. Jahrgang.

gefördert durch

STIFTUNG
MERCATOR



Übergreifende Bereiche

- **Personenbezogene Angaben** (Alter, Geschlecht)
- **Wohnen** (z.B. zentral/dezentral, Barrierefreiheit etc.)
- **Arbeit** (Vorerfahrungen und Aspirationen)
- **Bildung/Qualifikation** (z.B. Abschlüsse, Fähigkeiten)
- **Besondere Schutzbedarfe** (z.B. Behinderungen, LGBTIQ*, Alter, besondere gesundheitliche Bedarfe)
- **Hobbies/Interessen**
- **Mobilität**
- **Präferenzen** (z.B. Anschluss an sprachliche oder religiöse Gemeinschaften, Naturnähe)

STIFTUNG
MERCATOR

e|Evolution®
connecting business to success

Projektbeirat



Universität
Hildesheim

Migration Policy Research
Group (MPRG)

Software Systems
Engineering (SSE)



FAU
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

Forschungsbereich
Migration, Flucht und
Integration (MFI)

Hessisches Ministerium
Arbeit, Integration, Jugend
und Soziales

Niedersächsisches
Ministerium für Inneres und
Sport

Ministerium für Kinder,
Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und
Integration des Landes
Nordrhein-Westfalen

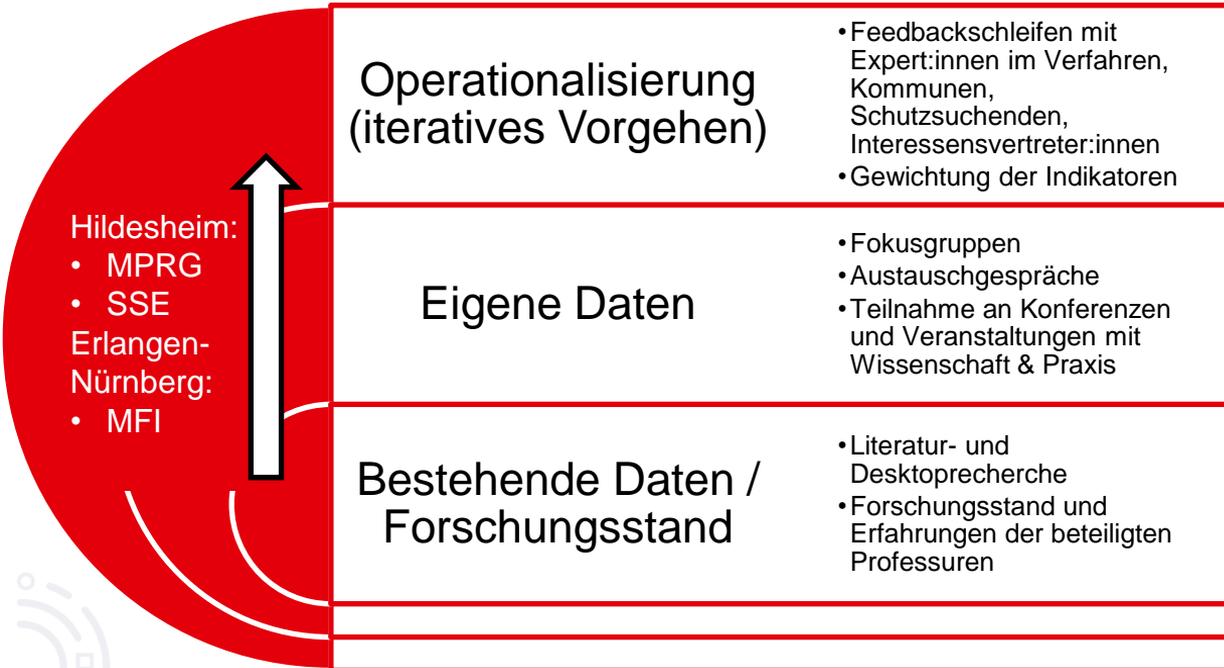
Ministerium für Familie,
Frauen, Kultur und
Integration Rheinland-Pfalz

Pilotkommunen

gefördert durch



Methodik



Hildesheim:
• MPRG
• SSE
Erlangen-Nürnberg:
• MFI

Wie können diese Kriterien in **konkret messbare, im Algorithmus nutzbare Indikatoren** gefasst werden? Wie werden diese gewichtet?

Welche Kriterien sind **für ein Matching** aus Sicht von Expert:innen „**Must Haves**“ & welche sind „**Nice to Haves**“? Welcher Umfang ist aus Sicht der Praxis **handhabbar**?

Welche Kriterien sind **für Integrationsverläufe auf kommunaler Ebene ausschlaggebend**?

Fragebogen für Schutzsuchende

Frage: Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

- Ich habe keinen Schulabschluss oder nur einen Schulabschluss nach weniger als 9 Jahren
- Schulabschluss nach 9 Jahren
- Schulabschluss nach 10 Jahren
- Schulabschluss nach 12-13 Jahren

Die vollständigen Fragebögen für teilnehmende Schutzsuchende und Kommunen finden Sie hier:

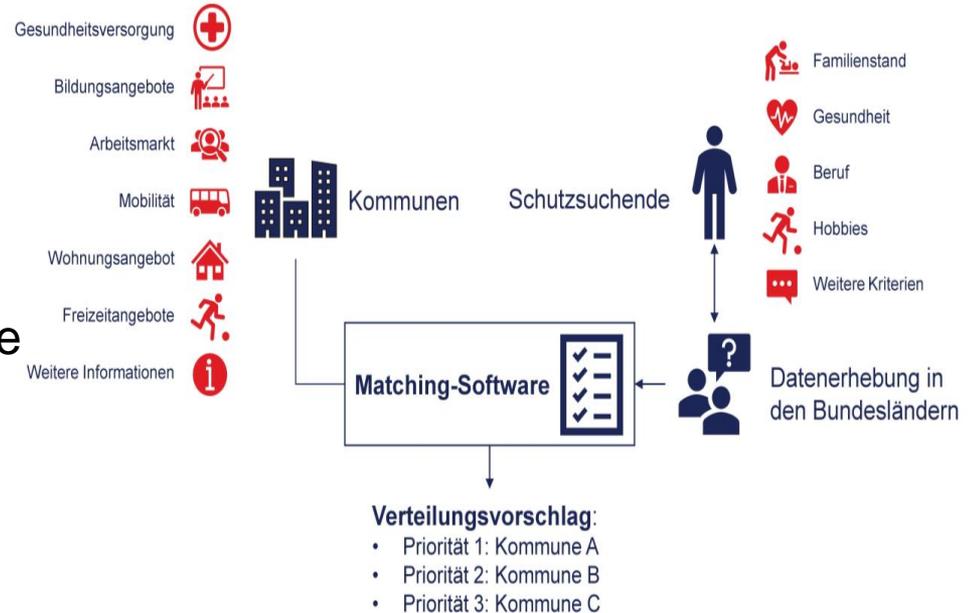


Match'In-Algorithmus:

Verwendung des Prinzips des fallbasierten Schließens (case-based reasoning – CBR)

Matching-Prozess:

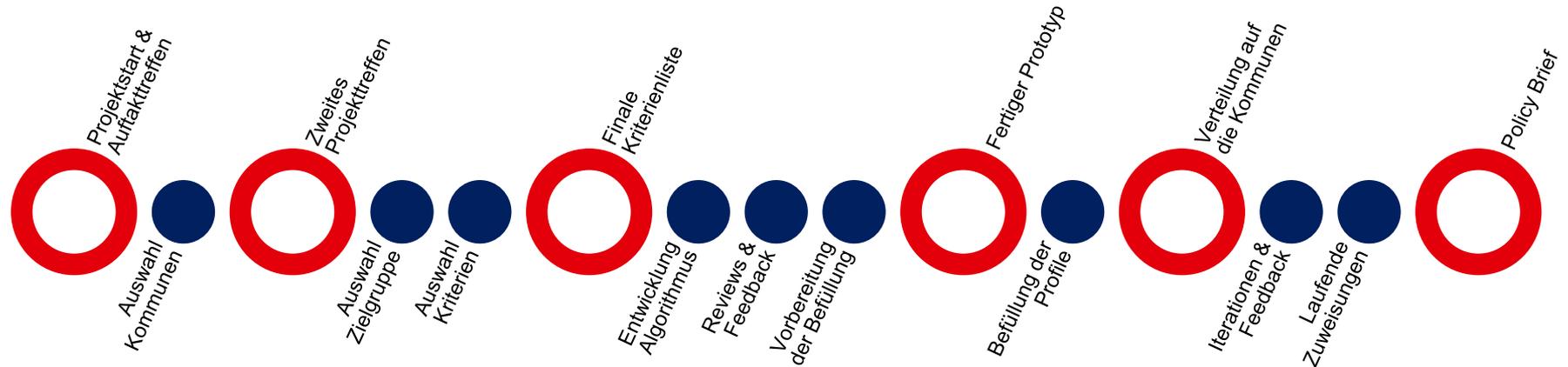
1. Generierung einer idealen Kommune für die schutzsuchende Person
2. Abgleich mit den vorhandenen Kommunenprofilen
3. Ausgabe von Zuweisungsempfehlungen



Maßnahmen zur Minimierung algorithmischer Diskriminierung:

- Festlegung **ethischer und (datenschutz-)rechtlicher Leitlinien** zu Beginn des Projekts
- **Transparenz und Nachvollziehbarkeit** der algorithmischen Entscheidungsfindung
- **Breite Kriterienbasis** zur Reduzierung potenzieller Verzerrungen in einzelnen Kriterien und zur Verhinderung von „Cherry Pickings“
- **Beachtung von Prinzipien** wie „Vulnerability first“ und „Do no harm“

Aktuelle und weitere Schritte



Erste Ergebnisse des Pilotprojekts

Erste Ergebnisse

Nachweise:

Die Ankommensbedingungen in Kommunen passen tatsächlich unterschiedlich gut zu einzelnen Schutzsuchenden (und umgekehrt). Eine datengestützte Verteilung verspricht eine bessere Passung als das Zufallsprinzip.

Das Matching-Verfahren ist in der alltäglichen Praxis der Aufnahmeeinrichtungen und Zuweisungsstellen der teilnehmenden Bundesländer erfolgreich anwendbar

Einordnung der ersten Ergebnisse

- Hohe Dynamik und erschwerte Planbarkeit im Projektzeitraum 2021-24
- Erfüllung der Erfordernisse des Datenschutzes ist essentiell; gleichzeitig ist die Abstimmung diesbezüglich zeit- und ressourcenintensiv
- Hohe Relevanz einer Datenweitergabe an Kommunen → ein offener Anknüpfungspunkt

Kein Anspruch auf Repräsentativität

- Teilnehmende: zahlenmäßige Begrenzung und Homogenität (Alter, Geschlecht, Familienstand)
- Kommunen: ausgewählte Pilotkommunen
- Noch laufende Zuweisungen bis 12/24

Potenziale und Mehrwerte (qualitative Erhebung)

- sehr breite Akzeptanz für das Pilotverfahren
- höhere Transparenz und Möglichkeit des Mitgestaltens
- Relevanz des „Gehörtwerdens“ im Vergleich zum Regelverfahren
- Effekte über das Projekt hinaus: Vernetzung, Impulse zur Selbstreflektion, veränderte Wahrnehmung der Zuweisung

„Also die übliche Prozessgestaltung hat eher, ich würde sagen, Aufforderungscharakter. Also es gibt eine Idee und es gilt, die Idee umzusetzen. Und da gibt es in der Regel sehr genau definierte Vorstellungen. Diese Möglichkeit, dass man sozusagen im laufenden Prozess ein Stück weit das Ergebnis oder das Produkt oder das Ziel kreiert, also wirklich mitgestaltet, ist in der Regel nicht gegeben.“ (Interview 25: 101-6)

(Zwischen-)Fazit

- Pilotprojekt innerhalb eines äußerst komplexen und von vielen Vorgaben und Dynamiken geprägten Kontextes
- Match'In als möglicher Grundstein für passgenauere, effizientere Zuweisung und Verbesserung von Integrationsbedingungen → Ziel und Potenziale zur Weiterentwicklung
- Gleichzeitig weitere Schritte und Skalierungen zu prüfen
- Operation in einem angespannten Tätigkeitsfeld der Erstaufnahme, Zuweisung bzw. Aufnahme: Aufwand und Ressourcen als Reibungspunkt

Fazit aus einer teilnehmenden kreisfreien Stadt:

„Ich fände es ganz schlecht, wenn man jetzt hergehen würde und sagen würde, wir machen gar nicht mehr weiter [...], sondern ich sage einfach auch klar und deutlich, man muss gucken, dass man dieses Match'In in den zentralen Aufnahmelagern tatsächlich weiterführt, denn wenn alles richtig laufen würde, würden wir zumindest im Asylbewerberbereich eine Zuordnung der Menschen nach Quote und Qualität [haben]. [...] Also ich würde schon gerne sehen, dass man weitermacht.“ (Interview 19: 100)

Fragen und Diskussion

Moderation:

Prof. Dr. Petra Bendel, FAU Erlangen-Nürnberg



Datenquellen (bei Rückfragen)

Daten aus der Software:

- 1) Anonymisierte Daten über Schutzsuchende
- 2) kommunale Profile
- 3) Informationen zur Zuweisungsentscheidung inkl. Feedback der Zuweisungsstelle

Über die gesamte Dauer der Pilotierung bis Ende 2024

Befragung über Lime Survey:

Befragung teilnehmender Schutzsuchender (freiwillig):

- 1) Erstbefragung unmittelbar nach Ankunft
- 2) Zweitbefragung nach einigen Wochen
(...)

Bis 09/2024

Implementations- evaluation und Technik- folgenabschätzung:

Qualitative Interviews mit:

- 1) Kommunen
- 2) Prozessbeteiligten Behörden: Ministerien, nachgeordnete Behörden (EAE und Zuweisung)
- 3) Mitarbeitenden aus der Beratung und Datenerfassung

06 - Ende 2024

gefördert durch

STIFTUNG
MERCATOR

Was erhoffen sich die Beteiligten?

- Stimmen aus den Kommunen

Stimmen aus den Kommunen I

„[...] im Grunde genommen erhoffen wir uns durch die Teilnahme an dem Projekt letztendlich eine [...] passgenauere Zuweisung auf unsere Kommune hier vor Ort.“

„[...] die Zufriedenheit der Asylbewerber. Wenn man in einer Kommune zugewiesen wird, wo alles passt, ist man natürlich auch von dem Grundverhalten eher positiver gestimmt und vielleicht auch gewillter, da irgendwie mitzuwirken, sich zu integrieren, [...]. Und natürlich erhoffen wir uns, vielleicht auch den Arbeitsaufwand zu verringern, dadurch einfach, dass weniger Probleme vor Ort entstehen, weil das im Vorfeld alles geklärt oder abgeklärt worden ist.“

Stimmen aus den Kommunen II

„Mir geht es darum, dass wir auch im Rahmen der Projektarbeit mit entwickeln können, dass die Menschen passgenauer zugewiesen werden.“

„Ich habe das Gefühl gehabt, dass die Basis gehört wurde, die eigentlich die praktische Umsetzung ja auch irgendwie umsetzen muss und auch den Input geben muss. Und dass wir dann sozusagen dieses Projekt füllen durften, [...] wir waren da einfach mal die Profis, also die, die Ahnung haben. Und so wurden wir auch behandelt. Das fand ich sehr wertvoll.“

Die nächste Frage ist eine Frage zu Ihrer Gesundheit. Wir möchten damit herausfinden, ob Sie besondere gesundheitliche Probleme haben. Und, ob wir Ihnen vielleicht bei diesen Problemen helfen können.

Deshalb gibt es keine Antwort, die schlechte Folgen für Sie hat. Antworten Sie deshalb frei und natürlich.

Bei der Frage geht es besonders um die letzten zwei Wochen.

50) Haben Sie eines dieser Probleme? Bitte antworten Sie nur für die letzten beiden Wochen. Sie dürfen auch mehrere Antworten ankreuzen.

- Ich habe häufig Probleme beim einschlafen
- Ich habe häufig Albträume. Albträume sind besonders schlechte Träume.
- Ich habe häufig Kopfschmerzen
- Ich habe häufig andere körperliche Schmerzen
- Ich werde schnell wütend
- Ich habe häufig Erinnerungen an Momente, die mir seelischen Schmerz machen
- Ich habe häufig Angst
- Ich vergesse häufig Dinge im Alltag
- Ich habe das Interesse an den Dingen und Personen um mich herum verloren
- Ich habe häufig Probleme mich zu konzentrieren

**Blick in die Daten
zweier
Bundesländer:**

**Hessen und
Rheinland-Pfalz**

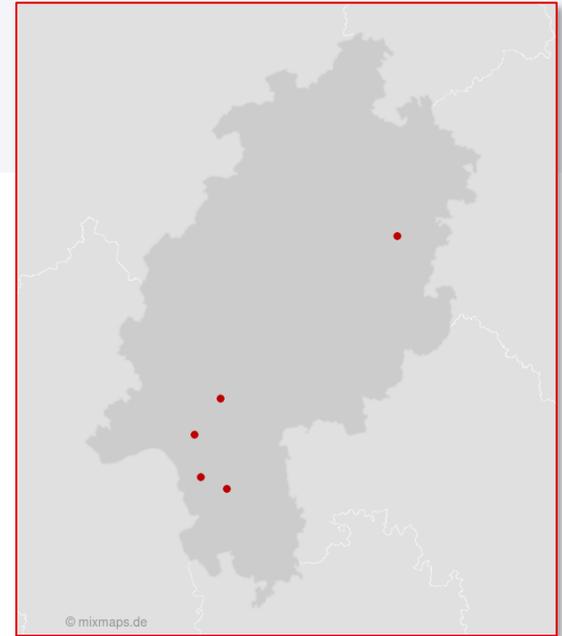


Hessen

- Organisationsstruktur: Regierungspräsidien Darmstadt (Zuweisung) und Gießen (Erstaufnahme)
- Rolle der Landessozialarbeitenden an den Standorten Büdingen und Friedberg
- Grundgestaltung des Ablaufplans im Pilotprojekt

Erste Ergebnisse

- 109 derzeit angelegte Personen u. 101 Empfehlungsausgaben
- 40 finale Zuweisungsentscheidungen für Teilnehmende
- Varianz der Empfehlungswerte für Zuweisungen in die fünf Kommunen: 24,22 % bis 51,1% (Stand 10.09.24)



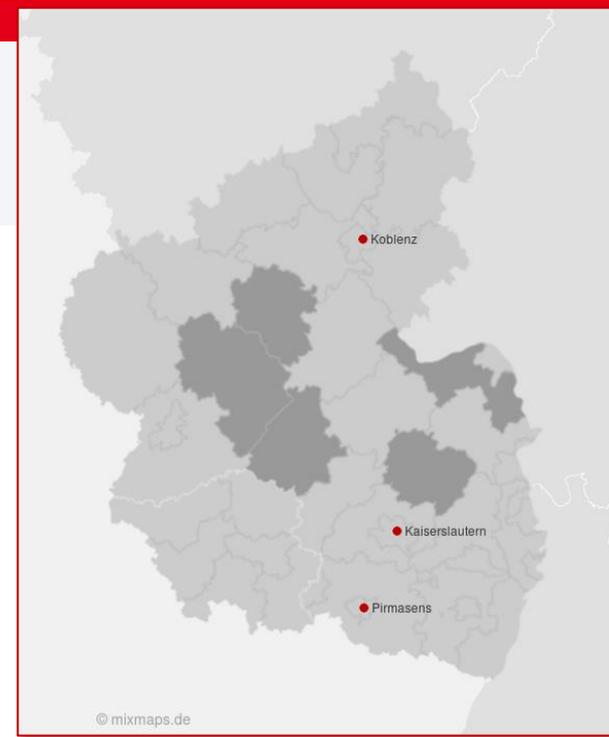
Stadt Darmstadt,
Landkreise: Groß-Gerau,
Hersfeld-Rotenburg,
Hochtaunuskreis,
Main-Taunus-Kreis

Rheinland-Pfalz

- Einsatz eines Trägers (Diakonie) in Hermeskeil
- Schaffung zweier Stellen u. personelle Unterstützung aus dem Ministerium

Erste Ergebnisse (Stand 10.09.24)

- 123 derzeit angelegte Personen, 43 Empfehlungsausgaben
- 38 finale Zuweisungsentscheidungen für Teilnehmende
- Varianz der Empfehlungsausgabe:
 - insgesamt: 27,03 % bis 67,01%
 - nur Landkreise: 27,03% bis 39,19%
 - nur Städte: 33,89% bis 67,01%



Städte: Kaiserslautern,
Koblenz, Pirmasens
Landkreise: Bernkastel-
Wittlich, Birkenfeld, Cochem-
Zell, Donnersbergkreis, Mainz-
Bingen